

Medienmitteilung vom 30. November 2009

Preisverleihung «Schulen lernen von Schulen» am 2. Dezember 2009

PH Zürich empfiehlt innovative Schulprojekte zur Nachahmung

Eine vorbildliche Kooperation zwischen einer Stadt- und einer Landschule, ein innovatives Begegnungsprojekt zur Integration von fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler, eine zeitgemässe Umsetzung von Individualisierung in einer Notebook-Schule – dies sind nur drei Beispiele für Entwicklungsprojekte an Zürcher Schulen, die am 2. Dezember 2009 von der PH Zürich ausgezeichnet werden. Den sieben Gewinnerschulen der zweiten Ausschreibung im Rahmen des Projekts «Schulen lernen von Schulen» winken Förderbeiträge zwischen 10'000 und 40'000 Franken, die von der Stiftung Mercator Schweiz finanziert werden.

«Individualisieren, kompetenzorientiert unterrichten sowie altersdurchmischtes lernen – dies sind drei Hauptthemen, die Schulen im Kanton Zürich zurzeit beschäftigen und sie dazu anspornen, innovative und auf ihre lokale Situation angepasste Entwicklungsprojekte zu lancieren», sagt Enikő Zala-Mező, Verantwortliche des Projekts «Schulen lernen von Schulen» (projekt-sls) an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Das Projekt zeichnet vorbildliche Schulentwicklungsmassnahmen aus und fördert diese mit einem finanziellen Beitrag zwischen 10'000 und 40'000 Franken. Ziel ist es, die gut funktionierenden lokalen Lösungen damit weiterzuentwickeln und anderen Schulen zugänglich zu machen. Die Gewinnerschulen der zweiten Ausschreibung sind: Gesamtschule Unterstrass in Zürich, Hinwiler Mehrklassenschulen, Primarschule Wolfsmatt in Dietikon, Sekundarschule Uetikon am See, Sekundarschule Neftenbach, Gesamtschule Villa Büel in Winterthur sowie die «Middle School» der «Zürich International School» in Kilchberg.

Kooperation zwischen Schulen und zwischen Schule und Eltern

Dass von einer Kooperation zwischen Stadt- und Landschule beide Partnerschulen profitieren können, zeigt das Beispiel der *Gesamtschule Unterstrass in Zürich* und der *Hinwiler Mehrklassenschulen*. Beide Schulen sind integrierend, altersdurchmischtes und vergleichbar klein. Nach der Einführung der Grundstufe stellte sich an beiden Orten die Frage nach den Stufenzielen. Gemeinsam haben die beiden Teams einen Kompetenzpass entwickelt, den jede Schülerin und jeder Schüler über alle Stufen bis zur Mittelstufe mitführen. Der Pass enthält die schulintern zu erreichenden Standards in den Fächern Mathematik, Deutsch, Mensch und Umwelt sowie in den Bereichen soziales und eigenständiges Verhalten. Die Jury von «Schulen lernen von Schulen» erachtet den Kompetenzpass als vorbildliche Möglichkeit zur Unterrichtsreflexion, als Planungs- und Organisationsgrundlage sowie als Dokument der formativen Überprüfung der Lernprozesse – immer mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, ein Bewusstsein für ihre eigenen Leistungen und ihren individuellen Lernprozess zu entwickeln.

Ein ausserordentliches Bewusstsein für verschiedene Kulturen zeichnet das *Schulhaus Wolfsmatt in Dietikon* aus. Soziale Vielfalt sehen die Lehrerinnen und Lehrer der Primarschule nicht als Problem, sondern als Chance und wertvolle Ressource. Das ausgezeichnete Projekt «Seitenwechsel» widmet sich explizit dem Bereich Partizipation – mit Fokus auf die Integration anstelle von Leistungssteigerung. Innerhalb des Begegnungsprojekts von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern werden beispielsweise Eins-zu-Eins-Begegnungen, Ferienbegegnungen, Familienferienlager oder Familienanlässe organisiert. Dabei geht es weniger darum, dass Kinder und Eltern Mitsprache nehmen bei der Organisation, sondern das Projekt vielmehr durch ihre aktive und freiwillige Beteiligung tragen. Für die

Jury ist «Seitenwechsel» für Dietikon mit seiner heterogenen Bevölkerungsstruktur eine Bereicherung in der Bildungslandschaft.

Individuelle Lernprozesse in altersdurchmischten Gruppen

Neben Integration und Partizipation dominiert vor allem das Thema Individualisieren bei den eingereichten Projekten. So werden an der *Sekundarschule Uetikon am See* Differenzierung und Individualisierung sehr gross geschrieben. Durch Anpassung der Räumlichkeiten und der Fächerstruktur resultierte ein flexibles Lernsystem, das individuelles Lernen ermöglicht und sich dem Ideal der Inklusion annähert. Die Jury bemerkt, dass durch die innovative Gestaltung der Lehr- und Lernarrangements deutlich werde, dass es die Schule ernst meine, wenn sie die individuellen Lernprozesse und damit die ganzheitliche Entwicklung der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt. In den verschiedenen Unterrichtsräumen hängen Plakate mit Anregungen zu Lern- und Arbeitstechniken. Diese werden klassen- und fachübergreifend geübt und eingesetzt. Auch dadurch wird deutlich, wie wichtig dieser Schule die Erziehung zum selbstständigen Lernen ist.

Die Förderung der individuellen Leistung steht auch an der *Sekundarschule Neftenbach* im Vordergrund. Mit dem Projekt «AdiL» stellte die Schule den Unterricht auf alters- und niveaugemischte Gruppen um. Hierfür bereitete das Lehrer/innenteam gemeinsam alle Lerninhalte für Deutsch, Mathematik, Religion und Kultur, Zeichnen, Geografie und Geschichte für diese neue Unterrichtsform auf. Die entstandenen Materialien, die gut 60 Prozent des gesamten Unterrichts abdecken, stehen allen in einer elektronischen Datenbank zur Verfügung. Die Jury beschreibt das neu entstandene Klima in den Klassenräumen als eine Atmosphäre des Arbeitens, der Kollegialität und des Respekts über Alters- und Leistungsgrenzen hinweg.

Eine respektvolle und arbeitsame Stimmung bescheinigt die Jury auch an der *Gesamtschule Villa Büel in Winterthur*. Mit einer beispielhaften Selbstverständlichkeit wird hier mit Altersdurchmischung umgegangen und ein entsprechender Unterricht praktiziert. Lehrpersonen übernehmen vielmehr die Rolle von Lerncoaches als von Wissensvermittelnden. Die Idee des Projekts «Forschendes Lernen» ist es, dass Schülerinnen und Schüler individuell an einem Thema arbeiten. Durch die Anordnung und Gestaltung der Lernräume, die vielfältiges Unterrichtsmaterial für alle Alters- und Lernstufen aufweisen, werden die Jugendlichen zum Lernen angeregt, egal auf welchem Niveau sie sich befinden. Etwas auszuprobieren, zu erforschen, etwas in der Werkstatt nachzubauen, kurz nach draussen zu gehen und etwas in der Wirklichkeit zu sehen bevor man darüber schreibt oder spricht, ist zu einem selbstverständlichen Element des Unterrichts an der Villa Büel geworden.

Wegweisend für eine vernetzte Schule

Nicht mehr wegzudenken sind an der «*Middle School*» der «*Zurich International School*» in Kilchberg die Notebooks, jede Lehrperson und alle Schüler/innen sind hier mit dieser neuen Technologie ausgerüstet. Der Schule geht es dabei nicht in erster Linie um die Technologie, sondern darum, damit schulspezifische Qualitäten zu fördern, beispielsweise Differenzierung, Diversifizierung von Lehr- und Lernmethoden sowie Individualisierung. Gleichzeitig sollen Lernfreude, Lerndisziplin, Kreativität und Kommunikationsfähigkeiten gefördert werden. Und nicht zuletzt sollte der Umgang mit neuen Technologien das ethische Bewusstsein schärfen. Für die Jury ist diese Einbettung von zeitgemässen Technologien in den Unterricht wegweisend für eine vernetzte Schule.

Insgesamt gingen mit acht Schulentwicklungsprojekten etwas weniger Bewerbungen ein als in der ersten Ausschreibung des Projekts «Schulen lernen von Schulen» Anfang Jahr. Mögliche Gründe dafür sieht die Projektverantwortliche Enikő Zala-Mező mehrere: «Die Zeit zwischen der ersten und der zweiten Ausschreibung war allenfalls etwas zu kurz. Zudem herrscht an Zürcher Schulen eher eine Kultur der Bescheidenheit – Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden wollen sich nicht als die Besten hervortun.»

Das Projekt aber zielt explizit auf «Best Practice». Deshalb habe die PH Zürich auch von Anfang an nicht mit fünfzig und mehr Projekteingaben gerechnet.

Das Projekt «Schulen lernen von Schulen»

Ausgangspunkt des Projekts «Schulen lernen von Schulen» (projekt-sls) bildet die Annahme, dass viele Schulen innovative Ideen entwickeln und teilweise auch bereits umgesetzt haben. Solche gut funktionierenden lokalen Lösungen sollen ausgezeichnet und mit Hilfe der gewonnenen Fördergelder weiterentwickelt und anderen Schulen zugänglich gemacht werden. Das Projekt der Pädagogischen Hochschule Zürich (PH Zürich) wird von der Stiftung Mercator Schweiz von 2008 bis 2012 mit 1,735 Millionen Franken unterstützt, weil es wegweisend ist für die Konzeption zukünftiger, partizipativ geplanter und durchgeführter Schulreformen in der Schweiz. Zudem sichert die enge Kooperation zwischen der PH Zürich und dem Volksschulamt des Kantons Zürich die Anschlussfähigkeit der Aktivitäten an die staatlichen Reformbemühungen. Das Projekt der PH Zürich verfolgt drei Ziele: auszeichnen, vernetzen, motivieren. So findet jährlich ein Preisausschreiben statt. Zudem wird mittels einer Austauschplattform der Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Schulen gewährleistet. Und schliesslich werden die ausgezeichneten Projekte dank der Förderbeiträge weiterentwickelt und anderen Schulen vorgestellt.

Weitere Informationen

Projekt-sls: Bettina Diethelm, Koordinationsstelle projekt-sls, Tel. +41 (0)43 305 61 08, projekt-sls@phzh.ch, www.projekt-sls.ch

Pädagogische Hochschule Zürich: Martin Kilchenmann, Leiter Kommunikation, Tel. +41 (0)43 305 65 50, kommunikation@phzh.ch, www.phzh.ch

Stiftung Mercator Schweiz: Nadine Felix, Förderbereichsleiterin, Tel. + 41 (0)44 206 55 80, n.felix@stiftung-mercator.ch, www.stiftung-mercator.ch

Alle Medienmitteilungen der PH Zürich finden Sie unter www.phzh.ch/medien